

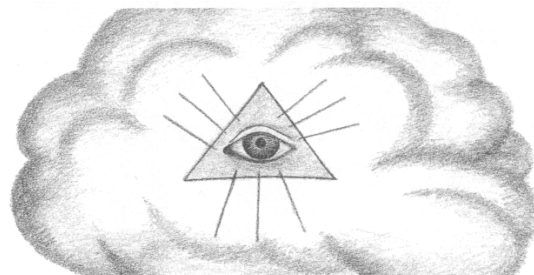
Eggstedt, Süderhastedt, Frestedt 21 Konfirmanden

Thema: Gottesbild

Orgelvorspiel Einzug der Konfirmanden

Begrüßung

L I E D : 74, 1 - 4 Du Morgenstern



Psalmgebet: Psalm 23 *Gem.: Ehre sei dem Vater ...*

Kyrie eleison Kollektengebet

Lesung: 1. Petrus 2, 21 - 25 *Gem.: Halleluja*

L I E D : 100, 1 - 5 Wir wollen alle fröhlich sein

Lesung: Johannes 10, 10 - 16. 27 - 30 *Gem.: Lob sei dir o Christe*

L I E D : 567, 1 - 6 Du öffnest Herr, die Türen

Predigt: *Ebenbild* Pastor Alfred Sinn

L I E D : 401, 1 - 5 Liebe, die du mich zum Bilde

## Konfirmationshandlung

- Anrede Glaubensfrage Glaubensbekenntnis
- Lesung: Johannes 15, 1 - 8
- Lied der Konfirmanden: *Du bist meine Zuflucht*
- Wort eines Kirchenvorstehers - Martin Fritz
- Gebet
- Einsegnung

L I E D : 331, 1 + 6 - 8 Großer Gott

Mitteilungen Gebet Segen

L I E D : 354, 1 - 2 + 7 Ich habe nun den Grund gefunden

Orgelnachspiel Auszug der Konfirmanden

Predigt: Gottesbild Pastor Alfred Sinn

Liebe Gemeinde,

heute wollen wir über das Thema „Gottesbild“ nachdenken. Eines der ersten Themen, die wir im Unterricht durchgenommen haben, war das Thema "Gott". Vor Jahren wurde ich bei der Visitation gefragt: Ist das nicht zu früh? Gott sollte doch erst später dran sein, denn es ist ein schweres Thema.

In der Tat, die Sache mit Gott ist nicht leicht. Mir scheint es aber wichtig zu sein, daß zuerst das Zentrum unseres Glaubens klar sein muß, bevor wir uns mit den anderen Dingen beschäftigen. Von der Mitte ausgehend können die anderen Themen erst richtig eingeordnet werden.

Die Frage nach Gott hat die Menschheit schon immer beschäftigt und das wird auch in Zukunft so bleiben. Wer ist Gott? Wie können wir von ihm etwas wissen?

Gibt es ihn überhaupt? *(Bild einblenden)*

Ein Konfirmand hat noch Tage vor der Prüfung seine Zweifel am Glauben geäußert. Er war der Überzeugung, daß eh niemand von den Konfirmanden an Gott glaube. Wir ließen es gar auf eine Abstimmung ankommen. Da war er aber erstaunt, als bei der Frage "Wer glaubt an Gott?" alle Hände hoch gingen.



Liebe Konfirmanden, ich will euch abnehmen, daß ihr an Gott glaubt. Erst recht nach einem Unterrichtsjahr. Euer Wissen habt ihr bei der Prüfung unter Beweis gestellt. Doch es geht in diesen Sachen nicht nur um Wissen, sondern um Erkenntnis und über die Erkenntnis um Gewißheit. Die Erkenntnis Gottes führt zum Bekenntnis. Damit wären wir beim Gebet und Kirchengang. Das, liebe Konfirmanden, solltet ihr in der Unterrichtszeit auch gelernt haben, nämlich daß das Beten zum Christsein dazugehört. Also bleibt nicht in der Theorie stecken, sondern praktiziert den Glauben. All das ist zusammenzufassen unter dem Stichwort "Glaube".

Euer Glaube ist in der Unterrichtszeit gefestigt worden. Doch der Glaubensweg ist mit der Konfirmation nicht abgeschlossen. Freilich werden auch in Zukunft Fragen nicht ausbleiben. Das Leben wird euch herausfordern und ihr werdet nicht verschont. Dann können schon mal Zweifel aufkommen: Was ist mit Gott? Wo ist Gott? Wer ist Gott? Es ist ein großer Unterschied, ob ich solche Fragen theoretisch stelle, oder ob ich existentiell davon betroffen bin.

Für einen Materialisten gibt es Sein nur innerhalb von Raum und Zeit. Da es Sein außerhalb von Raum und Zeit nicht gibt, kann es auch keinen Gott geben. Doch solches Theoretisieren kommt an Gott gar nicht heran, noch mehr, es kann in Hass umschlagen. Eine geradezu komische Situation:

Ein Gottesverneiner haßt Gott, also er haßt das, was es nach seiner Ansicht gar nicht gibt.

Sämtliche Diktatoren hatten einen Hass auf Gott. Der Hass Lenins etwa auf Gott und Religion ging so weit, daß ihm ein Millionär oder Kapitalist, der Gott verneint, lieber war, als ein Bauer oder Arbeiter, der an Gott glaubt. Lenin hat sich gar zur Aussage hinreißen lassen: "Ich bin der persönliche Feind Gottes."

Andere haben sich zu der Aussage hinreißen lassen: „Gott ist tot“. (Bild einblenden)



Ganz anders spricht ein Mensch von Gott, wenn er mit seiner Existenz rechnet und an ihn glaubt. Solch einer spricht nicht über Gott, sondern er spricht mit Gott.

Philosophen gehören auch zu der Gattung Mensch, die gerne über Gott theoretisch nachdenken. Doch Gott ist mit menschlichen Gedanken nicht zu fassen. Wir sind darauf angewiesen, daß er sich offenbart.

Der französische Philosoph Blaise Pascal (1623-1662) hat sich zunächst auch nur denkerisch mit Gott befaßt. 1654 hatte er ein mystisches Erlebnis, das er mit stammelnden Worten auf Papier festgehalten hat. Das Schriftstück hat er fortan im Saum seines Gewandes eingenäht; erst nach seinem Tod ist es bekannt geworden. Pascal bezeugt:

*Feuer. Gott Abrahams, Gott Isaaks, Gott Jakobs, nicht der Philosophen und Gelehrten.*

*Gewissheit, Gewissheit, Empfinden: Freude, Friede. Gott Jesu Christi.*

*Nur auf den Wegen, die das Evangelium lehrt, ist er zu finden ...*

*"Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen."*

*Jesus Christus! Jesus Christus!*

*Ich habe mich von ihm getrennt, ich habe ihn geflohen, mich losgesagt von ihm, ihn gekreuzigt.*

*Möge ich nie von ihm geschieden sein.*

*Nur auf den Wegen, die das Evangelium lehrt, kann man ihn bewahren...*

Liebe Gemeinde, es bleibt dabei, um von Gott etwas Verlässliches zu erfahren, sind wir auf Offenbarung angewiesen. Auch die Schöpfung ist eine Offenbarung Gottes. Doch wir leben in einer gefallenen Schöpfung, deshalb brauchen wir zu unserem Heil das Wort Gottes.

In den Zehn Geboten steht geschrieben: „Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Abbild machen. Bete sie nicht an!“ Damit werden wir vor Götzendienst gewarnt. Auch wenn keiner irgendwelche Statuen aufstellt und vor ihnen niederfällt, besteht durchaus auch für den Menschen des Jahres 2008 die Gefahr, das 1. Gebot zu übertreten. Die Konfirmanden haben gelernt, daß alles mögliche in unserem Leben die Stelle Gottes einnehmen kann: Geld, Arbeit, Macht, Zerstreuung, Hobby usw.

Manchmal fragen Konfirmanden: Wie sieht Gott aus? Dahinter steckt der Zweifel: Ja, wenn ich ihn sähe, würde ich eher an ihn glauben können. Doch schon der Apostel Paulus hat betont, daß wir in dieser Zeit nicht im Schauen leben, sondern im Glauben (2.Kor.5,7). Im Brief an die Römer (8,24) betont er: "Denn wir sind zwar gerettet, doch auf Hoffnung. Die Hoffnung aber, die man sieht, ist nicht Hoffnung; denn wie kann man auf das hoffen, was man sieht?" Und Johannes spricht die Gewißheit aus: "Wir werden ihn sehen, wie er ist" (1.Joh.3,2)

Wer ist Gott? Wie ist er? Menschen haben sich schon immer Gedanken gemacht über Gott. Hier habe ich ein Bild (*Bild wird eingeblendet*), das zum Schmunzeln anregt.

Die Mutter zeigt dem Vater ein Blatt Papier und sagt: Lena hat den lieben Gott gemalt. Der Vater entgegnet: Niemand weiß wie der liebe Gott aussieht. Die kleine Lena kichert: Jetzt wisst ihr's.



Nun, so kann es freilich nicht gehen, sonst würde sich jeder seinen Gott bilden. Dann hätte der deutsche Philosoph Ludwig Feuerbach recht, der behauptet hat: Der Mensch schuf Gott nach seinem Bilde.

Wir können Gott nicht fassen, es gibt kein Bild von ihm, wir können ihn erst recht nicht einrahmen. Dennoch kommen wir ohne Bilder nicht aus. Dabei kann uns die Bibel helfen, denn sie gibt vor, wie wir von Gott denken können.

Was meint ihr, wie Gott aussieht, frage ich die Konfirmanden: Immer wieder kommt die Antwort: Ein alter Mann mit einem langen, weißen Bart. Komisch, daß sich diese Vorstellung so eingenistet hat! (*Bilder werden eingeblendet*)





Eine andere Vorstellung von einem jungen Menschen ist diese (*Bild wird eingeblendet*). Hier wird ausgedrückt, daß Gott das ganze Universum umfaßt.



Abgesehen von solchen bildlichen Darstellungen, haben Menschen ihre Vorstellung darüber, wie Gott zu sein hat. Da ist der Wunscherfüller-Gott. Er soll alle Wünsche erfüllen und geht was daneben, soll er die Verantwortung übernehmen. Da ist der Lückenbüßer-Gott. Er wird nur dann in Anspruch genommen, wenn der Mensch nicht weiter weiß. Da ist der Stimmungsgott. An Weihnachten und den Amtshandlungen soll er für die passende Stimmung sorgen. Da ist der Feuerwehr-Gott, der die Brände löschen soll, die wir legen. Immer wieder bewahrheitet es sich, daß der Mensch Gott seinen Vorstellungen anpassen will.

Der Mensch weist Gott Rollen zu, die er - nach des Menschen Vorstellung - einzunehmen hat (*Bild wird eingeblendet*): Er soll's richten, er soll Ordnung schaffen, er soll reparieren, er soll bedienen, usw.



Wie gesagt: Wir kommen ohne Bilder nicht aus. Selbst die Bibel liefert uns Bilder von Gott; keine Abbildungen, sondern Bilder hinsichtlich des Wesens Gottes: Gott ist wie ein Vater, der sich um seine Kinder kümmert; Gott ist wie eine Mutter, die tröstet; Gott ist wie ein Fels; Gott ist wie eine Quelle; Gott ist wie ein Richter; Gott ist wie ein Hirte usw. In solchen Bildern ist es uns gestattet von Gott zu denken und zu reden. Luther hat Gott als Backofen der Liebe bezeichnet. Mit solchen Bildern ist Gott ein offenes Geheimnis.

Ein kleiner Junge wurde gefragt, wie er denn ein Bild zeichne. Er antwortete: "Erst denke ich, und dann ziehe ich eine Linie drum herum." Also, im Geiste hat der

Junge schon die Vorstellung, wie sein Bild aussehen soll. So arbeiten doch auch die Künstler. Wenn ein Bildhauer einen Steinblock heranholt, erkennt er schon, was er aus ihm herausholen wird. Wir Laien können uns nachher nur wundern: Woher wußte er, daß dies im Stein enthalten ist?

Also auch wir, was unser Gottesbild betrifft, müssen die richtige Vorstellung haben. Die richtige Vorstellung aber gibt uns die Heilige Schrift. Ein wesentliches Gottesbild haben wir in Jesus. Von ihm sagt die Bibel:

Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung (Kolosser 1,15); und: Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat vollbracht die Reinigung von den Sünden und hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe (Hebräer 1,3).



Gott ist keine Maschine (*Bild einblenden*), sondern ein persönlicher Gott. Dennoch ist er klüger und weiser als jeder Rechner. Gott ist ein persönlicher Gott. Deshalb auch ist er Person, geworden, hat Menschengestalt angenommen und hat gar den Tod auf sich genommen. Die Mitte unseres Glaubens ist nicht Ritus, nicht Übereinkunft, nicht Urkunde, sondern eine Person.

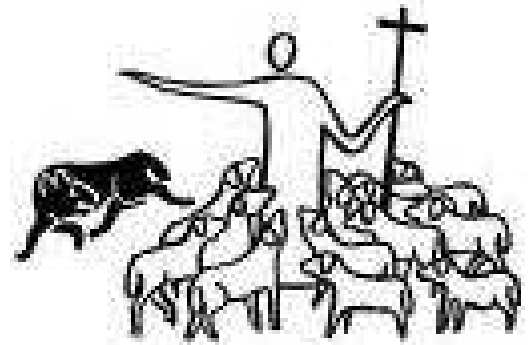
Jesus ist dem Vater wie aus dem Gesicht geschnitten. In Jesus erkennst du die Absicht Gottes mit dir. Wir haben aus der Epistel lesung gehört: „Er hat unsere Sünde

hinaufgetragen an seinem Leibe auf das Holz, damit wir der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden.“ Die Fortsetzung von Weihnachten ist der Karfreitag. Hier ist das Verhältnis Gottes zu seinen Menschen auf einen tragenden Grund gestellt worden. Die Beziehung ist geheilt. Du hast teil an diesem Heil, wenn du dich zum Heiland bekennt.

Im Johannesevangelium stellt sich Jesus vor als der gute Hirte. „Der gute Hirte läßt sein Leben für die Schafe.“ Mit Jesus hast du die rechte und richtige Vorstellung von Gott. Dann kannst du getrost eine Linie drum herum ziehen. Jesus ist das unwandelbare Wesensbild des Vaters und zugleich das Urbild des Menschen, er stellt das gefallene Bild Adams wieder her.



Gottesbild und Menschenbild hängen zusammen. Die Bibel sagt, daß Gott den Menschen nach seinem Bilde geschaffen hat. Doch von der Sünde infiziert und durch den Fall des Menschen hat sich sein göttliches Bild verdunkelt. Das Bild hängt gleichsam schief. Jesus rückt es wieder zurecht. Die Gottebenbildlichkeit des Menschen hat nicht nur mit seinem Ursprung zu tun, sondern auch mit dem Ziel seiner Existenz. Dieses Ziel hat Jesus so formuliert: „Ich gebe ihnen das ewige Leben.“ (Joh.10,28)



Die Gottebenbildlichkeit wird durch Jesus wieder hergestellt. Deshalb ist es wichtig, diese Beziehung zu pflegen. Ebenso gehegt werden will die Gottebenbildlichkeit an sich selbst. So hat der Glaube an die Gottebenbildlichkeit des Menschen ganz praktische Auswirkungen. Das belegen solche Sätze der Bibel, wie: „*Legt die Lüge ab und redet die Wahrheit... Seid untereinander freundlich*“ (Eph.4); oder wie dieser, der gerne als Konfirmationsspruch genommen wird: „*Laß dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem*“ (Röm.12,21).

Die Wiederherstellung der Gottebenbildlichkeit wird in der Bibel auch als Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im heiligen Geist bezeichnet (Titus 3).

Der jüdische Rabbi Hillel hat sogar das normale Baden als gutes Werk bezeichnet, da er mit seinem Körper ja das Ebenbild Gottes pflege.



Gottes Ebenbilder sind auf Beziehung angelegt. Einmal die Beziehung zu Gott und dann die Beziehung untereinander. Liebe Konfirmanden, im Unterrichtsjahr solltet ihr auch das begriffen haben. Als Christen steht ihr nicht allein da, sondern ihr seid in eine Gemeinde gestellt. Heute versprecht ihr auch, in ihr bleiben zu wollen. Hier wird die Erinnerung an das Gottesbild und das Menschenbild wachgehalten.

Gott ist keine Einbildung und kein Zerrbild. Mit ihm kannst du rechnen, zu ihm kannst du sprechen. In Christus erkennst du sein freundliches Antlitz. Mit ihm wirst auch du als sein Ebenbild wiederhergestellt und zu seinem Bild vollendet. Das Unterrichtsjahr sollte dazu dienen, daß ihr das alles begreift.

Amen.

## Wort eines Kirchenvorstehers *Martin Fritz*

Liebe Konfirmanden,

auf diesen Tag der Konfirmation habt ihr schon lange gewartet, endlich ist die Zeit des Unterrichtes, der vielen Konfirmandenstunden vorbei und ihr seid nach der Prüfung am Ostermontag erleichtert. Viele Gottesdienstteilnehmer haben gestaunt, was alles im Unterricht gelernt wurde. Heute ist mit eurem Ja zu Gott und der Einsegnung die Zeit des Unterrichtes zu Ende.

Konfirmation ist einerseits ein Abschluß, andererseits aber ein Start für einen hoffentlich guten und von Gott reichlich gesegneten Weg.

Im Namen des Kirchenvorstandes möchte ich ganz herzlich gratulieren und Gottes reichen Segen wünschen für euren weiteren Weg. Eine neue Wegstrecke wo das Lernen nicht aufhört, in der Schule und weiter in der Berufsausbildung, sowie im weiteren Leben, geht weiter.

Der Konfirmandenunterricht ist vergleichbar mit dem Führerschein fürs Auto. Hier lernt man, um fit zu sein, ein Auto zu fahren im Verkehrsalltag. Es sind Verhaltensregeln zu beachten, die lebenswichtig sind bei dem vielen Verkehr, um richtig und wohlbehalten am Ziel anzukommen. So möchte Gottes Wort - die Bibel, Wegweisung, Zuspruch, Hilfe und Kraftquelle in eurem Alltag sein.

Zu solch einem Festtag gehören auch Geschenke, über die ihr euch freuen dürft. Dabei sollt ihr nicht vergessen, daß es Dinge im Leben gibt, die man nicht kaufen kann. So wollte Pastor Sinn euch ein Stück Lebenshilfe übermitteln, mit den Grundwerten der Bibel und des Glaubens.

Gottes Ja gilt einem jeden von euch! Bei den vielen, vielen Fragen und Unsicherheiten, bei all dem Neuen, das sich auftut, gilt: Gott, als Herr und Schöpfer der Welt möchte in Jesus Christus das Leben mit euch teilen, ja euch beschenken. ER möchte euch ein guter Freund und Begleiter sein im Alltag eures Lebens. So wünsche ich euch, daß ihr in eurem Leben mit Gott lebt, Gottes Willen erkennt und Gottes Kraft erfährt und so Gottes Willen tut.

Ein Wort von Eberhard Joppe möchte dazu einladen:

*"Meine Gespräche mit Gott können Wunder bewirken, Frieden stiften, Kraft bedeuten!"*

Wir, als Kirchenvorstand, wünschen uns, daß ihr die Chance nutzt und das kirchliche Gemeindeleben mit gestaltet. Wir brauchen euch als die Jüngeren in der Kirchengemeinde.

Mit dem Lied von Peter Strauch möchte ich schließen:

Herr, du gibst uns Hoffnung, du änderst unser Leben. Großes wird groß, Kleines wird klein.  
 Du willst uns gestalten, uns Geist und Leben geben. Herr, wir brauchen dich! Du läßt uns nicht allein.  
 Du weißt, wie oft wir mutlos sind, wie die Angst gewinnt und uns jede Hoffnung nehmen will.  
 Doch deine Liebe ist so groß und läßt uns nicht los.  
 Bei dir werden alle Ängste still. Wir sind gefangen in der Welt, halten, was nicht hält –  
 und begreifen nicht, wie groß du bist, daß du dich Herr und König nennst –  
 und daß du uns kennst, und daß dein Plan für uns schon fertig ist.  
 Herr du gibst uns Hoffnung ...  
 Wie oft verträumen wir die Zeit – und sind nicht bereit, als Gesandte in die Welt zu gehen.  
 Herr, der du deine Kraft verheißt: Füll uns mit dem Geist, laß ihn neu durch unser Leben wehn.  
 Herr du gibst uns Hoffnung ...

So wünsche ich euch, für diesen Tag viel Freude beim Feiern und Auspacken der Geschenke.  
 Möge Gott, der Herr, euch eine Liebe schenken, die wächst,  
 eine Hoffnung die trägt und einen Glauben der euch Halt gibt!